

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1891**

13.8.1891 (No. 2)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999588)

Der Osterburger

Der Osterburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Osterburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg.

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

N^o. 2.

Osterburg, Donnerstag, den 13. August

1891.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf den wöchentlich 3 Mal erscheinenden

„Osterburger“

laden wir hiermit ergebenst ein.

Der „Osterburger“ kostet pro Quartal 1 Mark, durch die Post bezogen 1,25 Mark. — Monats-Abonnements sind eingerichtet und kostet der Osterburger pro Monat 35 Pfg., durch die Post bezogen 53 Pfg.

Alle Postanstalten, Landbriefträger, sowie unsere Boten nehmen Bestellungen auf den „Osterburger“ für den Monat September wie für das 4. Quartal 1891 entgegen.

Expedition des „Osterburger“.

Politischer Teil.

— Die Kaiserlichen Majestäten weilen gegenwärtig in Kiel und gedenken vorläufig auch noch auf einige Zeit dort zu verbleiben. Während ihres dortigen Aufenthaltes wohnt das Kaiserpaar auf der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ mit den Personen ihrer allernächsten Umgebung, während die übrige Begleitung in Kiel einlogiert ist. — Nach der Rückkehr von seiner Nordlandfahrt hat der Kaiser täglich in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen und die laufenden Regierungsangelegenheiten erledigt. Gestern Vormittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler General v. Caprivi, welcher in der vorhergegangenen Nacht in Kiel eingetroffen war. Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin bezw. dem Neuen Palais sind zur Stunde absolut definitive Nachrichten noch nicht hierher gelangt, weshalb auch alle anderen Mitteilungen als verfrüht zu betrachten sind. Die Kaiserin hatte sich am gestrigen Vormittag mit den Damen und Herren ihrer allernächsten Umgebung nach Kiel begeben um daselbst Besuche abzustatten und einige Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Das Befinden der Kaiserin ist ganz vortrefflich.

— Ueber einen Unglücksfall, der unsere Marine betroffen haben soll, wird der „Post“ aus Danzig berichtet: Am Sonnabend erkrankte in unserer Bucht ein Kapitän-Leutnant, ein Assistenzarzt und 2 Matrosen. Sie hatten sich von ihrem Schiffe, dem „Bieten“ in

einem Boote auf See begeben. Das Meer war ziemlich lebhaft, so daß das kleine Boot kenterte und die Insassen den Tod in den Wellen fanden. Rettung war unmöglich, und obwohl sofort zahlreiche Bote und Dampfbaracken die westliche Bucht absuchten, waren die Leichen nicht zu finden. Gestern wurde die Leiche eines Matrosen bei dem Seebad „Westerplatte“ ans Land gespült.

— Die Befürchtung, daß in diesem Jahre das Brod schlecht und teuer werde, wächst, wie aus Rheinheffen geschrieben wird, angesichts des trostlosen Wetters immer mehr. Das Korn ist am schlechtesten geraten und liegt geschnitten teilweise nun schon beinahe 14 Tage auf der Darre, teilweise steht es noch auf dem Halme, was beides auf die Qualität einen schlechten Einfluß haben muß. Für neues Korn wurde nach der „Frei. Ztg.“ 21 Mark pro 100 Kilo geboten. Die Kartoffeln beginnen bereits stark zu faulen.

— Nach einer Mitteilung des in Chicago erscheinenden „Journal“ soll der bekannte Viehschlächter und Fleischverpacker en gros, Armour in Chicago nach Deutschland abgereist sein. Die Reise soll in Verbindung mit der in jüngster Zeit wieder viel erörterten Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von amerikanischen Schweinefleisch stehen. Für den Fall, daß das Verbot aufgehoben wird, habe sich Armour den deutschen Behörden gegenüber anheischig gemacht, folgendes zu thun: 1) Vor allem in Colleton, Indiana, eine Musterschlächterei in großem Maßstabe einzurichten, die besonders, was Reinlichkeit des Schlachtverfahrens betrifft, von keiner anderen der Welt überboten werden kann, 2) das Salair für einen dort anzustellenden Fleischbeschauer zu bezahlen, den die deutsche Regierung selbst ernennen kann, 3) eine besondere Linie von aus Stahl gebauten Dampfzügen zu errichten, durch welche ausschließlich die amerikanischen Schweineprodukte nach Deutschland befördert werden sollen. Um es zu ermöglichen, daß diese Dampfzüge vom Westen der Vereinigten Staaten direkt nach Deutschland gehen können, müßte der Welland-Kanal oder ein anderer der jetzt vorhandenen Wasserwege erweitert werden, um die Dampfzüge durchzulassen. Die Errichtung einer neuen riesigen Schlacht- und Verpackungsstelle in Indiana würde dem Zwecke dienen, den Bedenken zu begegnen, welche ein kürzlich von der deutschen Regierung nach Amerika gesandter Inspektor gegen die jetzigen amerikanischen Schlachtstellen erhoben hat; er hat nämlich an die deutsche Regierung berichtet, in den gegenwärtig bestehenden amerikanischen Schlachthäusern sei der Grad

von Reinlichkeit, den man in Deutschland wünschen müsse, absolut nicht zu erzielen. In den neuen verbesserten Schlachtstellen in Indiana mit Fleischbeschauer an Ort und Stelle, würde nur für die Ausfuhr nach Deutschland geschlachtet und verpackt werden, während durch die alten Schlacht- und Verpackungsstellen Armours in Chicago der Nachfrage für den dortigen Bedarf wie bisher genügt werden könnte.

— In der Nacht zum Sonnabend stieß der aus Petersburg kommende Postzug bei der Stadt Davidstadt in Finland auf einen vor ihnen fahrenden Militärzug, in welchen sich ein aus Wilmanstrand kommendes russisches Infanterieregiment befand. Der letzte Gepäckwagen und die beiden folgenden Personenwagen dritter Klasse des Militärzuges wurden zertrümmert und 48 Mann mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei Schwerverwundete sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Passagiere des Postzuges erhielten nur leichte Kontusionen. Die Schuld an dem Unfälle soll der Führer des Postzuges tragen, der benachrichtigt war, daß vor ihm ein Militärzug mit mittlerer Schnelligkeit fahre.

— Eine merkwürdige Erscheinung ist die Zunahme der Blitzgefahr seit Mitte dieses Jahrhunderts. Eine Zusammenstellung aus den Akten von 60 Feuer-Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz für den Zeitraum von 1854 bis 1877 ergibt, daß sich die Blitzgefahr in diesen Ländern durchschnittlich um das Zweieinhalbfache erhöht hat. Für Deutschland allein stellt sich sogar eine Verdreifachung der Blitzgefahr in den letzten 30 Jahren heraus. Der durchschnittliche jährliche Gesamtverlust an Volksvermögen durch Blitzschäden ist für Deutschland auf 6 bis 8 Millionen Mark zu schätzen.

Helgoland, 10. August. Bei herrlichem Wetter fand heute Nachmittag 4 Uhr die Enthüllungsfeier des Kaisersteins zwischen dem alten und dem neuen Leuchtturme statt. Nachdem die Feier durch Musik eingeleitet worden war, hielt der Vorsitzende des Denkmal-Komitees Panyens eine Ansprache an die Versammlung und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die nach tausenden zählende Menge begeistert einstimmte. Nach dem Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz“ hielt Pastor Jans aus Kolbenbüttel in Vertretung des Oberpfarrers die Weiberede, worauf die Versammlung das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ anstimmte. Alsdann übernahm Gemeindevorsteher Michels den Denkstein unter dem Ausdruck des Dankes der Helgoländer. Der Gesang „Deutsch-

Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (S. J. Fergus.)

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von Ludwig Wesfler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wir lauschten dem Gepolter der Künstler, bis sie offenbar dem erwachenden Durste Folge leistend, ins Haus gingen.

Barriston sprach nur wenig, seitdem wir uns im Freien befanden. Schweigend rauchte er seine Zigarre und betrachtete die Sterne.

Und während der Mond sein silbernes Licht über dieses auffallend schöne Gesicht ergoß, erschien Barriston im Vereine mit seiner anmutigen Haltung als die Verkörperung der Poesie. Er achtete nicht auf das heitere Gepolter der jungen Maler, welches mich so sehr interessierte; ja, ich glaube, daß er ihre Stimmen gar nicht vernahm.

Trotzdem erwachte er sofort aus seinen Sinnen, als sich die jungen Leute zurückzogen.

„Es mag sehr angenehm sein,“ meinte er, „wenn der Mensch von seiner Kunst leben muß.“

„Zedenfalls doch nur für jene, die von derselben auch leben können,“ bemerkte ich.

„Wer es verdient, kann auch dies. Die Zeiten der verkannten Genies sind vorüber. Ich denke, Müller war das letzte und auch er starb jung.“

„Wenn Sie dessen so sicher sind, weshalb versuchen Sie Ihr Glück nicht?“

„Ich thäte es sehr gerne, doch leider — bin ich ein reicher Mann.“

Ich lachte über das sonderbare Bedauern. Er berichtete mir sodann in der denkbar einfachsten Weise verschiedenes über sich. Er war ein einziger Sohn und verwaist. Schon von Hause aus materiell reich bedacht, hielt die Göttin des Glückes noch mehr Gunstbezeugungen für ihn in petto. Nach dem Tode seines Onkels, der ein schon alter Mann war, hatten seiner beträchtliche Güter und der Baronentrang.

Die einfache natürliche Weise, mit welcher er all dies vorbrachte, machte einen um so tieferen Eindruck auf mich, als er es durchaus nicht deshalb that, um sich vor mir ein größeres Ansehen zu geben. Als wir uns trennten, empfand ich aufrichtiges Interesse für meinen neuen Bekannten. Und diesem Interesse mengte sich auch ein wenig Neid bei.

Jung, schön, reich, konnte er kommen und gehen, arbeiten oder feiern, — wie es ihm gerade paßte! Glücklicher Barriston!

II.

Ich neige der Meinung zu, daß eine wahre aufrichtige Freundschaft, die lange Jahre hindurch unverändert fortbesteht, noch niemals so rasch zu Stande gekommen ist, wie zwischen Barriston und mir. Wenn ich heute auf die Vergangenheit zurückblicke, finde ich

kaum eine Spanne Zeit, zu welcher er nicht mit Leib und Seele mein Freund gewesen wäre.

Ich entsinne mich nicht mehr, ob unsere Begegnung am nächsten Morgen zufällig oder einer Verabredung zufolge stattfand; ich weiß nur, daß wir den ganzen Tag mit einander verbrachten und daß dieser Tag bloß der erste war unter den zahlreichen, die wir gemeinschaftlich verlebten.

Jeden Morgen brachen wir auf, um einzelne Punkte der Gegend in unsere Skizzenbücher aufzunehmen und jeden Abend setzten wir uns gemeinsam zu Tische, um plaudernd und rauchend stundenlang zusammen zu bleiben, im Zimmer und im Freien, je nachdem es das Wetter oder unsere Laune mit sich brachte.

Gar bald wurden wir intime Freunde und unzertrennlich von einander, so lange meine kurzen Ferien währten. Mag sein, daß jeder von uns seine Freude daran fand, in Gesellschaft eines gleichgesinnten Kunstliebhabers zu arbeiten. Einer konnte den andern über die Fortschritte seines Werkes befragen, und sich der mit freundschaftlicher Aufrichtigkeit gegebenen billigen Meinungen freuen.

Der wahre Künstler steht weit über dem Dilettanten. Belobt er seine Arbeit, thut er es bloß aus Herablassung. Und wir empfinden es, daß ein solches Lob nichts weiter als Tadel ist und werden dadurch verzagt gemacht und verlieren jedwede Lust.

Und Barriston hätte doch meiner Ansicht nach seine Arbeiten ohne Scheu dem Urteile des strengsten

land, Deutschland über alles" schloß die erhebende Feier. Im Anschluß an dieselbe richtete das Komitee an den Kaiser folgendes Guldigungstelegramm: "Die bei der Enthüllungsfest amesenden Helgoländer Bürger senden Ew. Majestät ehrfurchtsvollen Gruß und Erneuerung des Gelöbnisses der Treue zu Kaiser und Reich."

— Wenn sich eine Meldung bestätigen sollte, die telegraphisch aus Paris übermittelt wird, so hat das Drama im serbischen Königshause plötzlich mit einer schrecklichen Katastrophe abgeschlossen. Es heißt, daß Erzking Milan sich erschossen habe. Nach dem „Matin“ hat sich ein ausländischer Prinz gestern in Folge großer Spielverluste erschossen. Dieser Prinz sei der Erzking Milan von Serbien. Dieser sei trotz gegenteiliger Behauptungen seit einigen Tagen in Paris gewesen. Auf alle Fälle werde durch die ausweichenden Antworten, welche den um Auskunft Nachsuchenden von der Umgebung Milans erteilt werden, bewiesen, daß ein dramatisches mysteriöses Ereignis stattgefunden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

London, 10. August. Vor einen Tagen verunglückte der Luftschiffer Higgins bei einer mit Miß Devoy in Leeds unternommenen Auffahrt. Der Ballon trieb gegen eine Telegraphenstange und Higgins geriet in die Drähte, welche zerrissen. Der Luftschiffer wurde bei dem Anprall aus der Gondel geschleudert und stürzte so unglücklich in die Tiefe hinab, daß er augenblicklich tot war. Miß Devoy entkam glücklich der Gefahr. — Wie aus New-York telegraphiert wird, sind Freitag (7. August) aus der Irrenanstalt zu Auburn 17 Irre entflohen, welche in der Stadt ein großes Blutbad angerichtet haben.

Madrid, 11. August. In der Kathedrale zu Malaga ist am 9. d. Mts. der Priester Antonio Benitez während des Gottesdienstes erstochen worden. Der Attentäter, ein gewisser Francisco Palomo, wurde ergriffen.

Sokal-Nachrichten.

Osternburg. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde ein junges Ehepaar, welches vom Schützenfeste heimkehrte, dadurch in großen Schrecken versetzt, daß es über einen auf dem Fußsteig liegenden Gegenstand stürzte. Bei näherer Untersuchung fand man einen sinnlos betrunkenen Mann, welcher kürzlich als Seemann von einer längeren Reise zurückgekehrt ist und zwar von Australien, woselbst in der Nähe von Melbourne sein Schiff in einem Orkan untergegangen ist. Die „Basserratte“ wurde vom dortigen Konsulat mit einem Dampfer nach Bremerhaven befördert und hatte dieselbe während der Reise durchaus keine Arbeit. Man kann da auch behaupten: „Alles kann der Mensch vertragen, nur keine Reih“ von schönen Tagen.“

— Gegenüber der Oltmann'schen Mühle hieselbst liegt ein großes schönes Areal, das mit dem aus dem Hunte-Gms-Kanal ausgebagerten Sande aufgehöhrt ist. Dies Areal soll nun als Bauplatz Verwendung finden und sind, wie man hört, bereits verschiedene Pläne betreffs Anlage der Straßen ausgearbeitet. Die Plätze werden sehr begehrt sein und eine hübsche Summe bringen.

e. — Ein etwas erstauntes Gesicht machte einst unser Herr Gemeindevorsteher, als ein von auswärtig zugezogener Glasmacher sich bei ihm anmeldete. Auf die Frage nach Straße und Nummer seiner Wohnung antwortete der Mann: „Na, da in Kamerun Nr. 4!“ — Mit Kamerun wird nämlich im Volksmund der Häuserkomplex genannt, der die beiden neuen Straßen (Roll- und Behrensstr.) bildet.

e. — Der letzte Dienstag war seit langer Zeit der erste Tag, an dem es nicht regnete. Hoffen wir, daß das Wetter jetzt günstiger wird; es würde sonst

der meistens schon gemähte Roggen garnicht trocken eingefahren werden können.

e. — Wie alljährlich, so gehen auch jetzt die Kinder abends mit Lampions (sog. Bummelaternen) durch die Straßen, ihre Aufzüge meistens durch patriotische Lieder begleitend.

e. — Am Dienstag wurde dem Schreiber dieses von einer Frau eine Kartoffel gezeigt, welche das respektable Gewicht von 400 Gramm hatte; sie war in einem Garten an der Kloppenb. Str. gewachsen und gehörte zur Sorte der sog. „Rosenkartoffeln.“

e. — Die Schmietenkopfsche Kötterstelle in Bümmerstede soll am Mittwoch der nächsten Woche im „Kourier von Bümmerstede“ bei Lamken verkauft werden.

r. — Der Regen der letzten Tage zeigte wieder so recht, daß die Fahrstraßen unseres Ortes teilweise doch recht mangelhaft sind. Der ziemlich verkehrsreichen Sandstraße fehlt bisher ein gepflasterter Fahrdamm; am Langenweg befindet sich die Chaussee in einem sehr defekten Zustande. Dort ist von einer Wölbung der Straße nichts mehr zu merken, wohl aber fallen die zahllosen Vertiefungen sofort ins Auge, die durch den fleißigen Gebrauch entstanden sind. Die Bremer- und die Kloppenburgerstraße sind in diesem Sommer zwar bedeutend verbessert; so lange jedoch die jetzige sehr dicke Sandschicht die Neupflasterung bedeckt, ist der Vorteil gegen früher kein sehr großer.

r. — In den letzten Jahren haben in Osternburg und Drielake ganz bedeutende Neubauten stattgefunden, die fast ausschließlich dem fühlbaren Wohnungsmangel abhelfen sollten. Im Auftrag der „Glashütte“ erbaute eine hiesige Firma 18 neue Häuser, die zu Arbeiterwohnungen eingerichtet sind und, entsprechend der stetig größer werdenden Ausdehnung des Glashüttenwerkes, sofort nach Fertigstellung bezogen wurden. — Jetzt entstehen am Langenweg zwei neue Wohnhäuser, die herrschaftlich eingerichtet werden und Eigentum der Herren Möller bzw. Weiß sind. Außerdem läßt Herr Rechnungssteller Bischoff seinem Wohnhause ein Stockwerk aufsetzen. Am Drielaker Fußweg ließ Herr Kettler im vorigen Jahre zwei neue Häuser erbauen und gleichzeitig das von ihm angekaufte frühere Graf Münnich'sche Haus an der Bremerstraße renovieren. Das dem letzteren gegenüberliegende Högl'sche Haus ist ebenfalls ganz neu.

§ **Odenburg.** Eine Filiale des Panoramas international aus Berlin, welche den ganzen verflohenen Winter bei uns in dem früheren Uchtmann'schen Hotel eröffnet war und infolge ihrer äußerst interessanten und naturgetreuen Vorführungen eine bedeutende Zugkraft auf alle Schichten des Publikums ausübte, wird auch in diesem Jahre wieder bei uns eintreffen und voraussichtlich im kleinen Saale der Union Aufstellung finden. Gewiß eine Nachricht, die sehr viele mit Freuden begrüßen.

† **Linienfahrt.** Die Linienfahrt zwischen Odenburg und Osternburg wird mit dem 1. September aufhören, weil sie nicht rentiert. Somit wäre wieder um ein kleines Stück Odenburger Geschichte hinter uns; die Pferdebahn wollte trotz wiederholter Veränderungen nicht rentieren und wiederum die Linienfahrt nicht, obgleich die Unternehmer derselben es sicher nicht an allem möglichen Entgegenkommen haben fehlen lassen. Nun, da müssen sie denken: „Wenn das Publikum nicht fahren will, so laß es laufen!“ Wir aber klagen mit dem „Trompeter“: „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen; behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

§ **Militärisches.** Unsere Artillerie wird am 25. August ins Manöver abrüden.

r. **Moorkulturen.** Wie in der Landgemeinde Odenburg in den letzten Jahren bedeutende Moorstrecken kultiviert wurden, so ist durch die Herren Battermann und Gräper eine große Fläche des Osternburger Moores durch Auffahren von Kleierde in ergiebigen Boden verwandelt worden. Fahrt man mit der Bahn nach Sandkrug, so sieht man in der Richtung nach Tweelbäke die von den ge-

nannten Herren umgewandelte Fläche, die etwa 60 Jücl groß ist und in diesem Jahre äußerst ertragreich war. Im Durchschnitt wurden für 1 Jücl 70—90 Ml. erzielt.

Bümmerstede. Bekanntlich haben die Herren Battermann u. Gräpel zwischen Bümmerstede und Tweelbäke eine große Fläche unkultivierten Moores mit Kleiboden auf-fahren lassen. Der diesjährige Graswuchs darauf ist zu recht teuren Preisen verkauft. Von einer Fläche dieses Landes, welches 106 Ml. kostete, sind nur drei kleine Fuder Heu geerntet, so daß nach Aussage eines Landmanns sich der Preis dafür per 1000 Pfund auf 28 Mark stellt.

Ahlhorn. Daß sich im „Baumweg“ einem Ur-walbe zwischen hier und Cloppenburg, seit ca. 2 Jahren Wildschweine aufhalten, ist bereits vor einiger Zeit berichtet worden. Es bringt jetzt die Nachricht zu uns, daß diese Borstenviecher in den letzten Tagen auch die Gegend nördlich an Ahlhorn unsicher gemacht und die dortigen Kartoffel-felder nach ihrem Bestande stark untersucht haben. Leider ist diesen unliebsamen Besuchern nur schwer beizukommen, da deren Schüchternheit zu groß ist. Lange wird es nicht mehr dauern, so wird man dieselben im Barneführer Holz und auch in nächster Nähe von Odenburg in den Osen-bergen sehen.

Bavel, 11. August. Zum heutigen Viehmarkt waren 165 Stück Hornvieh, 17 Schafe und 5 alte Pferde an-getrieben. Der Handel war ein flauer, die Preise waren mittelmäßig.

Moorsee. In den letzten Tagen verkaufte ein hie-siger Landwirt mehrere fette Ochsen zum Preise von 600 Ml. pro Stück.

Odenburg. Infolge oberlicher Verfügung muß vom 1. August d. J. an in den Wartesälen der Bahnhöfe im Betriebsrayon der Odenburgischen Eisenbahn das dunkle Bier pro ¼ Liter mit 15 Pf. ausgeschänkt werden, ent-gegen dem fast durchgängig bisher geforderten Preise von 20 Pf. für die gleiche Quantität.

Gedewecht. Vor einigen Tagen kam ein sogenannter Handwerksbursche in ein Haus zu Jeddeloh, um zu sechten. Da niemand erschien, die Bewohner waren auf einem in der Nähe des Hauses befindlichen Kamp beim Roggen-mähen beschäftigt, so annectierte er ein Stück Speck. Dabei wurde er jedoch überrascht und mit Harten und dergleichen zum Hause hinausgetrieben. Infolge erstatteter Anzeige wurde der Speckfreund noch am demselben Abend von Herrn Gendarmerieergaanten Neumann hieselbst in seinem Nacht-lager zu Nordedewecht II festgenommen und im Arrestlokal beim hiesigen Armenhause für die Nacht untergebracht. Am folgenden Morgen ist er sodann nach Westerstede trans-portiert.

— Auf der Lüneburger Heide bleibt für Roggen das Ergebnis an Stiegenzahl hinter anderen guten Jahren zurück, weil die Kälte des ersten Frühling ein reichliches Verzweigen verhinderte. Dagegen hat die reichliche Feuchtigkeit der letzten Monate bewirkt, daß die Ähren haben voll auszuwachsen und das Korn selbst hat rund und schwer werden können. So haben denn die veranstalteten Probebrüche gut gelohnt und der ganze Ertrag an Korn ist hier für mehr als eine Mittelernnte zu schätzen. Die beste Ernte dieses Sommers wird der Hafer liefern. Wo derselbe richtig behandelt wird, steht derselbe nicht nur dicht und hat die Halme hoch aufzuwachsen lassen, sondern die Rispen sind auch körnerschwer. Einen prächtigen Anblick gewähren auch die Erbisenfelder. Die Kartoffeln haben sich im Kraute bis nahezu Jakobi sehr üppig entwickelt. Wie jedoch bei dem Regenwetter nicht anders zu erwarten war, stellte sich dann die Krankheit ein und binnen acht Tagen sind mit Eierkartoffeln bestellte Fluren schwarz geworden, während die übrigen Sorten mehr Widerstandsfähigkeit zeigen.

Vermischtes.

— Die Gattin des Herrn J. in der Berliner-straße zu Charlottenburg mußte auf Anraten des Arztes vor mehreren Wochen sich nach Karlsbad begeben, um sich dort einer Kur zu unterziehen. Auguste, die Fee der Küche, erhielt die Erlaubnis, während der Abwesenheit der Herrin

Künstlerkritikers unterbreiten können. Seine Zeichnungen waren unvergleichlich künstlerisch und mächtiger als die Meinigen.

Er besaß zweifellos große Fähigkeiten und ich konstatierte voll Ueberraschung, daß, wenn er ein ausgezeichneter Landschaftsmaler war, er im Portraitalmalen wahre Meisterwerke schuf. Er verstand es, mit sicherer, kühner Hand und bewundernswürdiger Schnelligkeit die staunenswertheften Nehnlichkeiten aufs Papier zu werfen. In einigen Studienköpfen, die er mir zeigte, offenbarte sich so viel frappierende Wahrheit und Geist, daß ich ihm ohne Schmeichelei den Rat geben konnte, sich mehr an diesen höheren Zweig seiner Kunst zu halten.

Vor mir liegt eine ganze Reihe von Portraitskizzen, die er teilweise nur aus dem Gedächtnis entworfen, und während ich dieselben betrachte, steigen die Originale dieser Bilder der Reihe nach vor meinem geistigen Auge auf.

Gleich vom ersten Abend an fühlte ich tiefes Interesse für diesen jungen Mann und als ein Tag nach dem andern verstrich und ich mit seinen individuellen Eigentümlichkeiten immer mehr vertraut wurde, gewann auch mein Interesse für ihn an Tiefe und Innigkeit. Ich glaube versichern zu können, daß ich ein guter Menschenkenner bin und auch eine genügend scharfe Beobachtungsgabe besitze, um die menschlichen Charakter zu studieren; auch war ich bislang der Ansicht, daß es ein Leichtes sei, einen erkannten Charakter auch gebührend zu schildern und begrifflich zu machen. Nun aber, da ich dies thun soll, er-scheint es mir durchaus nicht als leichte Aufgabe, eine

zutreffende Schilderung von Charles's geistigem Orga-nismus zu entwerfen.

Ich hatte es bald weg, das Barriston zu seinem Unglücke — ich muß mich wohl so ausdrücken — ein merkwürdig empfindliches Naturell besaß. Obgleich kräftig gebaut und dem Anscheine nach vollkommen gesund, war der bloße Wechsel der Witterung bcinahe von demselben Einfluß auf ihn, wie auf eine Blume.

Obgleich immer sanft, veränderte sich seine Stimmung, sein Gemüt, seine Laune und Unterhaltung swysagen gleich-zeitig mit den Wandlungen der Atmosphäre. Seine Phanta-sie war weich, nur zuweilen zum Verwundern matt, kraftlos. Er schien keinen Augenblick an der Wahrheit jener merkwürdigen Iddeengänge zu zweifeln, die er zu solcher Zeiten offenbarte oder aber daran, daß die dich-terischen Träume, die er im Schlafe hatte, sich verwirk-lichen könnten.

Selbstverständlich besaß er auch Fehler; er war heftig, ungestüm und für mich bestand seine Anziehungskraft darin, daß jedes Wort, das er sprach, ihm aus dem Herzen kam.

Soweit ich zu beurteilen vermochte, bestand sein see-lischer Organismus aus viel zu feinen und zarten Fäden gewebt, als daß derselbe für das tägliche, an rauen Be-rührungen überreiche Leben tauglich gewesen wäre. Neben seiner Heiterkeit vibrierte stets eine Saite ständiger Düstereit in ihm. Noch hatte er die Versuchungen der Liebe nicht zu bestehen gehabt und zu seinem Glücke — ich sage absichtlich zu seinem Glücke — war er nicht religiös, sonst hätte ich die Befürchtung gehegt, daß er früher oder

später dem sogenannten religiösen Wahn anheim gefallen wäre, jener bedauerlichen Krankheit, die all meinen Berufs-genossen zur Genüge bekannt ist; oder wäre ein Opfer der Hysterie und Melancholie geworden. Ja, es hätte ihm sogar passieren können, daß er sich für einen Send-boten des Himmels gehalten hätte, dessen Mission es ist, die Menschheit neu zu gestalten. Die Propheten sind aus dem Holze geschnitten, aus welchem Barriston war.

Kurzum, ich muß gestehen, daß das eingehende Stu-dium des Charakters und des Gemüts meines neuen Fremdes eine gewisse Besorgnis für die Zukunft des jungen Mannes in mir erweckte, eine Besorgnis, mit wel-cher sich die Neugierde des Fachmannes paarte.

Wenngleich er leicht und häufig lachte, neigte sich seine Stimmung dennoch mehr der Traurigkeit, einer krank-haften Verzagttheit zu, trotzdem es nur wenig junge Leute geben mochte, deren Zukunft so vielverheißend war, wie die Charles Barristons.

Einmal weckte ich ihn auf mit seinem zukünftigen Rang und den mit denselben verbundenen Pflichten.

„Selbstverständlich werden Sie unausstehlich reich sein?“ fragte ich.

Barriston seufzte.

„Ja, wenn ich es erlebe. Doch glaube ich kaum. Weshalb sollten Sie es nicht erleben? Sie sind zwar bleich und mager, aber sonst vollkommen gesund. Heute haben wir zwölf englische Meilen zu Fuße zurück-gelegt und Sie zeigten keine Spur der Ermüdung.“

Barriston antwortete nicht; er schien in tiefe Ge-danken versunken zu sein. (Fortf. folgt.)

in ihrem heimatlichen Dorfe zu verweilen; doch wurde ihr die ausdrückliche Befehle, nach dem Eintreffen eines bezüglichen Schreibens unverzüglich die Rückreise anzutreten. Auguste erklärte dies für selbstverständlich und dampfte vergnügt ihrem Geburtsorte zu. Vor einigen Tagen nun wurde ihr von Karlsbad aus mitgeteilt, daß sie an einem bestimmten Tage wieder in Charlottenburg eintreffen müsse. Hierauf lief bei der Dienstherrin folgende Antwort ein: „Bleiben Sie man noch dreißig zwei Tage in das Bad sitzen, da ich noch ein Danzvergnügen hier mitmachen muß; es wird Sie und mich jut thun. Ich freue mir uff det Wiedersehen. Et krüßt Ihnen Anjuste.“ Dem inzwischen genervollzo Wiedersehen folgte aber sofort ein „ehrentvoller Abschied“ für immer.

— Folgenden „Roman aus dem Leben“ teilt eine Korrespondenz mit, indem sie gleichzeitig, natürlich zum diskreten Gebrauch, die volle Adresse der „Selbin“ dieses Romans angiebt. Derselbe lautet: Zweiundzwanzig Jahre sind es her, als vor dem Keller des Meisters N. eine elegante Equipage hielt, aus welcher eine Dame stieg die rasch die Kellertreppen hinabsteigte und in dem unansehnlichen Geschäftskotale des N. verschwand. Die dort gepflogenen Verhandlungen betrafen ein wenige Monate altes Kind, welches N. als eigen annehmen sollte. Das Abkommen wurde zur beiderseitigen Zufriedenheit geschlossen und ein kleines Mädchen spielte bald darauf zur Freude der N.'schen Eheleute in dem Keller umher. Jahr auf Jahr verging, die Kleine entwickelte sich zur blühenden Jungfrau und war der Stolz der biedereren Handwerksleute, deren Verhältnis zu dem Kinde diesem ein Geheimnis blieb. Vor einiger Zeit nun erkrankte Frau N. plötzlich; die jetzt 22jährige Emma hielt getreulich Wache am Krankenlager ihrer vermeintlichen Mutter, und als diese durch den Tod abberufen wurde, da war es wiederum das junge Mädchen, welche nicht von der Leiche wich. Der Tag der Beerdigung war gekommen. Emma stand schmerzbeug mit ihrem Pflegevater an der Gruft, andächtig den Trostesworten des Geistlichen lauschend, welcher besonders hervorhob, wie die Verstorbenen mit der größten Aufopferung und Entsagung an der angenommenen Tochter Mutterstelle vertreten habe. Diese sicherlich gutgemeinte Aeußerung enthüllte dem trauernden Mädchen das Geheimnis und mit dem lauten Rufe: „Vater, Vater, ist es denn wahr, daß ich nicht Dein Kind bin?“ fiel sie dem zustimmend nickenden N. in die Arme. Seit dieser Zeit war Emma wie umgewandelt, sie verließ das Elternhaus und suchte als Dienstmagd ihr Fortkommen. Vor kurzer Zeit hielt vor dem N.'schen Keller wiederum eine elegante Equipage, welche bald darauf mit einer vornehmen Dame und dem schlichten Meister dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Mädchens zufuhr. N. hatte nach dem Vorgang auf dem Gottesacker nicht geruht, bis er die wirkliche Mutter seines Lieblings bewogen hatte, diesen wieder bei sich aufzunehmen. Das Wiedersehen zwischen Mutter und Tochter hatte sich N. freilich anders gedacht, als es thatsächlich sich gestaltete. Emma musterte die reiche Dame, um ihr alsdann kurzweg zu erklären: „Sie haben kein Recht mehr auf mich; denn wer sich um sein Kind 22 Jahre nicht kümmert, kann unmöglich mehr Ansprüche auf dasselbe erheben.“ Die Mutter mußte unverrichteter Sache von dannen gehen, und ihr Kind verbleibt in dienender Stellung.

* Die Verhaftung des Zigeuners Petermann aus Neu-Weißensee, der verdächtig ist, ein blondes Kind, das er bei sich führte, geraubt zu haben, hat in Halberstadt stattgefunden. Seitens des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht 2 ist bereits bei dem Niederbarnimer Landratsamt die Anfrage erfolgt, wo das Kind gestohlen ist. Umfassende Nachforschungen sind im Gange.

* Die in der Umgegend Berlins sich umhertreibenden Zigeunerbanden wachsen erstaunlich an. Die herrlich an der Oberpreze gelegenen Waldungen wimmeln von Zigeunern, die von hier aus in die Dörfer gehen, betteln oder sonst ihr Wesen treiben.

* Der junge Arzt. „Hast Du denn auch ein Wartezimmer? — Zwei sogar. Eins, in welchem meine Patienten auf mich, und eins, in welchem ich auf meine Patienten warte.“

* Im Schirmladen. „Sie haben mich schändlich betrogen, mein Herr! Vor drei Tagen habe ich für 15 Mk. diesen Schirm bei Ihnen gekauft — da, sehen Sie ihn sich mal an!“ Der Kaufmann besieht sich die Schirmruine von allen Seiten, schüttelt mit dem Kopf und meint schließlich: „Haben Sie ihn vielleicht zufällig naß werden lassen, gnädige Frau?“

* Für alle Fälle. Pferdeverleiher: „Zu einem Spazierritt kann ich Ihnen dieses Pferd ganz besonders empfehlen. „Es ist gut geritten, sehr fromm und findet allein nach Hause!“

* Hyperbel. „Am Aequator ist es so heiß, meine Herren“, erzählte ein angeblich weitgereister Mann, „daß man den Hühnern Eisbeutel auslegen muß, damit sie keine hartgefottene Eier legen!“

Landwirtschaft, Haus und Garten.

Ueber die Verwendung der Erdbeeren im Haushalte bringt das „Landwirtschaftsblatt“ folgenden bemerkenswerten Artikel. Dank der günstigen Witterung der letzten Wochen sind begründete Ausflüchten vorhanden, daß die Obstternte in ganz Deutschland diesmal eine sehr reiche wird. Das gilt vom Kern-, Stein- und Beerenobst, besonders aber von den Erdbeeren.

Die letztgenannten Früchte werden z. B. leider hauptsächlich nur zum Rohgenuß verbraucht. Da sie

sich aber auch in anderer Weise leicht und praktisch verwerten lassen, so soll hier darüber einiges mitgeteilt werden.

1. Erdbeerwein.

Die Früchte werden von den Stielen befreit und zerquetscht (gestampft) und bleiben so 24 Stunden stehen, worauf man sie abpreßt. Der Saft kommt, nachdem er genau gemessen und notirt worden, ins bereitstehende, sorgfältig gereinigte Faß. Hierauf übergießt man die Trester nochmals mit kaltem Wasser, rührt gut durch, läßt stehen bis zum folgenden Tage und preßt nochmals ab. Der erzielte Saft wird abermals gemessen und kommt zu der ersten Pressung. Nun wird Zucker und Wasser zugesetzt und die Gährung kann vor sich gehen. Wasser und Zuckerzusatz werden in folgender Weise regulirt:

Man nimmt auf 1 Liter obigen Saftes, $\frac{3}{4}$ Liter Wasser, 350 bis 400 Gramm Hutzucker.

Das Faß darf nicht voll sein. Die Gährung geschieht am warmen Orte (12—16° R.). Anwendung einer Gähröhre ist nötig. Ist der Wein im Herbst ruhig geworden, dann wird das Faß fest verspundet in den kühlen Keller geschafft.

2. Das Konservieren des Erdbeersaftes.

Die entstieltten Früchte werden mit reichlich Puderzucker bestreut und dann mit etwas Mosel- oder Rheinwein (auf 1 Kilogr. Früchte ein Weinglas voll) angefeuchtet. Das Bestreuen mit Zucker kann noch einigemal wiederholt werden. Am nächsten Tage schwimmen die Früchte in einem syrupartigen Saft und sind zusammengeschrumpft und völlig wert- und geschmacklos. Man gießt den Saft ab, thut ihn in eine Flasche von weißem Glase und stellt ihn gut verkorkt an einen kühlen Ort. Nach einigen Monaten klärt er sich von oben anfangend. Das Klare kann dann zur Liqueurbereitung, zu Limonaden, der Bodensaft in anderer Weise benutzt werden.

3. Das Konservieren der ganzen Erdbeeren.

Man nimmt nicht zu große recht festfleischige Beeren. Die Früchte müssen reif, aber ja nicht überreif sein und dürfen vorher nicht gewaschen werden. Sie werden entstielt und dann zugleich in die Einmachgläser gelegt. Durch leichtes Schütteln verteilt man sie so, daß recht viele hineingehen. Dann übergießt man sie mit klarem geläuterten Zuckersyrup (1 Kilogr. Zucker mit reichlich $\frac{1}{2}$ Kilogramm Wasser gekocht) und kocht sie 10—15 Minuten im Wasserbade.

Früchte, die viel Regen während der Reise erhielten, halten sich nicht gut. Ueberhaupt gehen die Erdbeeren leicht in Gährung über. Man thut deshalb gut, dem Zuckersyrup eine geringe Menge Salicyl (auf 1 Liter Syrup $\frac{1}{2}$ Gramm zuzusetzen).

4. Erdbeermarmelade.

Reife Erdbeeren werden durch ein Sieb gestrichen. Auf 500 Gr. Markt nimmt man dann 300 Gr. Puderzucker, rührt beides gut durcheinander, kocht es auf und füllt es in weithalsige Flaschen. Obenauf bringt man dann ein mit Salicylsäure getränktes Filtrirpapier (dasselbe wird in eine starke Lösung von Salicylsäure getaucht), verkorkt die Flaschen gut und verlackt sie.

5. Glasirte (überzuckerte) Erdbeeren.

Man kocht sich aus Hutzucker und wenig Wasser (1 Kilogr. Zucker und $\frac{1}{2}$ Liter Wasser) einen flüssigen klaren Syrup. Derselbe wird heiß, nicht kochend benutzt. Die Erdbeeren die sauber und recht fest sein müssen, werden nun hineingetaucht, gut darin umgekehrt und sogleich herausgenommen, um am warmen Orte etwas anzutrocknen. Dann bringt man sie nochmals in den Syrup, läßt sie abtropfen und breitet sie auf einem Tische aus, der dick mit weißem, gepulvertem Zucker bestreut ist. In demselben werden sie so lange herumgewälzt, bis sie eine vollständig weiße Kleidung tragen. Man legt sie nun auf eine Blechplatte und stellt sie in einen Trockenofen, wo sie bei langsamer Wärme trocknen müssen. Im großen geschieht diese Arbeit in einem Dörrapparat. Sind sie richtig behandelt und gut getrocknet, so kann man sie in Kästchen, Schachteln usw. aufbewahren. Sonst legt man sie in weithalsige Gläser.

Ueberzuckerte Erdbeeren, die bei uns in den Geschäften käuflich sind, stammen meist aus Frankreich.

Wer sich genauer über die Verwertung dieser und anderer Früchte (Äpfel und Birnen, Kirschen, Pflaumen, Johannis- und Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Hollunderbeeren, Hagebutten, Weintrauben, Wallnüsse, Haselnüsse, sowie der Gemüse: Spargel, Erbsen, Bohnen, Kohlrarten, Gurken, Kürbisse, Melonen, Tomaten u.) informieren will, den verweisen wir auf das eben erschienene Buch: „H. Timm, die Obst- und Gemüseverwertung für Haushaltungs- und Handelszwecke.“ Dasselbe ist bei Eugen Ulmer in Stuttgart erschienen und kann aus jeder Buchhandlung zum Preise von 3 Mk. 60 Pfg. eleg. geb. bezogen werden. Auf Seite 146—158 findet man auch eine genaue und praktische Anleitung über die Verwertung der Erdbeeren.

Litteratur.

Soeben erschien in Verlage von Gerhard Stalling-Oldenburg, in seinem 52. Jahrgange der bei uns allbekannte und beliebte „Gesellschafter“, Volkskalender für Norddeutschland, auf das Jahr 1892. Preis 50 Pfg. In der großen Reihe der Kalender gehört der „Gesellschafter“ unstreitig zu den besten, und auch der neue Jahrgang stellt sich den früheren Jahrgängen durch seinen reichhaltigen Inhalt ebenbürtig an die Seite.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 13. August 1891

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3 pCt.	83,80	84,35
3 1/2 pCt. Oldenburger Consuls (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	98,—	99,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen 101,—	—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	102,25
3 1/2 pCt. do.	95,—	96,—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (findbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe	—	—
3 pCt. Oldenb. Brämianleihe (jezt in % notirt)	126,80	127,60
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	96,10	96,65
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	94,30	—
8 1/2 Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	95,80	—
3 pCt. Baden-Wadener Stadt-Anleihe	87,30	87,85
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
5 1/2 pCt. do. do. do.	97,90	98,25
3 pCt. do. do. do.	83,90	84,45
3 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fro. darüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fro.)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	80,30	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	54,60	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	94,20	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	100,50	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	100,—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth. und Wechselbank	100,10	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,40	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Wetzlarer Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 pCt. Glasstätten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. Portugies. Campsch.-Kred.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenburgische Glasstätten-Aktien (1 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	60,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,80	168,60
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,275	20,375
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. n. Mk.	4,15	4,20
Holl. Baunoten für 10 Gldn. in Mk.	16,74	—

Marktbericht vom 12. August.

	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Kartoffeln, 25 L.	— 90	Bohnen, junge, 1/2 kg	— 10
Butter (Waage) 1/2 kg 1 —	— 10	Bohnen, große à l	— 10
do. (Markt)	1 5	Erbsen, junge 1/2 kg	— 8
Rindfleisch	— 65	Wurzeln, 4 B.	— 10
Schweinefleisch	— 55	Zwiebeln per Siter	— 10
Lammfleisch	— 50	Scharlotten, 4 B.	— 15
Kalbsteif	— 40	Kohl, weißer, a Kopf	— 20
Flomen	— 60	do. rother,	— 20
Schinken, ger.	— 80	Blumentohl	— 50
do. frisch	— 55	Spitzthohl	— 20
Speck, frisch	— 55	Salat, 3 Köpfe	— 10
do. geräuchert	— 70	Stachelbeeren Siter	— 10
Metzwurst, ger.	— 80	Johannisbeeren 1/2 kg	— 10
do. frisch	— 60	Erdbeeren, 1/2 kg	— 10
Eier, das Duzend	— 60	Bildbeeren, Siter	— 15
Hühner, a Stück	1 20	Spargel, 1/2 kg	— 10
Feldhühner, per Stück	—	Äpfel à Kochen, 25 L.	— 20
Guten, zahme a Stück 1 50	—	Gurken a Stück	— 20
do. wilde	1 —	Lorj, 20 Hl.	5 —
Gäsen, per Stück	—	Ferkel 6 Wochen alt	10 —

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1891.

Von	morg.	Ankunft.			abds.	nachts.
		vorm.	nachmitt.	abds.		
Wilhelmsh.	7.45	10.59	1.48	5.00	8.28	—
Carolinensiel	—	10.59	1.48	5.00	8.28	—
Zever	7.45	10.59	1.48	5.00	8.28	—
Bremen	6.24 7.30	11.24	3.05	6.22	8.26	12.06
Nordenham	7.30	11.24	3.05	6.12	8.26	10.44
Neufchanz	7.30	10.57	1.42	5.14	8.25	—
Leer	7.30	10.57	1.42	5.14	8.25	9.43
Westerstede	7.30	10.57	1.42	5.14	8.25	—
Lohne	—	9.40	1.48	5.13	8.35	—
Lönningen	—	9.40	1.48	5.13	8.35	—
Quakenbrück	7.35	9.40	1.48	5.13	8.35	—
Osnaabrück	7.50	9.40	1.48	5.13	8.35	—
		Abfahrt.				
Nach	morg.	vorm.	nachmitt.	abds.	nachts.	
Wilhelmsh.	7.45	11.28	3.20	6.27	9.40	—
Zever	7.45	11.28	3.20	6.27	9.40	—
Carolinensiel	7.45	11.28	3.20	6.27	9.40	—
Bremen	6.24 8.02	11.03	1.58	5.20	8.43	9.49
Nordenham	6.30 8.02	11.03	1.58	5.30	8.43	—
Westerstede	7.55	11.32	3.18	—	9.45	—
Leer	6.42 7.55	11.32	3.18	6.30	9.45	—
Neufchanz	7.55	11.32	3.18	6.30	9.45	—
Lohne	7.57	11.05	3.15	—	8.35	—
Lönningen	7.57	11.05	3.15	—	8.35	—
Quakenbrück	7.57	11.05	3.15	6.27	8.35	—
Osnaabrück	7.57	11.05	3.15	6.27	8.35	—

Die Fahrzeiten von 6 Uhr abends bis einschl. 5.59 morgens sind durch Unterstreichung der Minutenzahl bezeichnet.

Oldenburg. Die Kinder des verstorbenen, an der Melkenstraße hieselbst wohnhaft gewesenen Landmanns **Heinr. Gerh. Ludw. Bartholomäus** lassen die ihnen gehörende, von ihrem weil. Vater ererbte, im Grundbuch der Stadtgemeinde Oldenburg unter Artikel Nr. 51 und 1574 und im Grundbuch der Landgemeinde Oldenburg unter Artikel Nr. 1071 mit einem Flächeninhalt von zusammen 4 ha 68 ar 53 qm verzeichnete Stelle mit Zustimmung ihrer Mutter als Nießbräucherin,

am 15. d. Mts.,

namittags 6 Uhr,

in **Adol. Doodts** Gasthause hies., Alexanderstraße Nr. 1, stückweise und im Ganzen zum dritten Male öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

Die an der Melkenstraße zu Oldenburg gelegenen Gebäude (Wohnhaus und Stall) befinden sich in einem sehr guten Bauzustande und wird in denselben schon seit langen Jahren Milchwirtschaft mit gutem Erfolg betrieben. Haus- und Hofraum nebst Garten daselbst haben eine Größe von 10 ar 60 qm.

Die am Rauhehorstwege zu Bürgersfeld gelegenen Weiden, sowie das auf dem Beverbäkeresch gelegene Ackerland eignen sich ihrer günstigen Lage wegen vorzugsweise zu Bauplätzen.

Die anderen Ländereien liegen bei Ehlers Brauerei und werden auch als Weideland benutzt.

Indem ich die Kaufliebhaber zu obiger Besichtigung hiermit freundlichst einlade, bemerke noch, daß die Immobilien zu jeder Zeit besehen werden können und der Antritt derselben am 1. Mai 1892 erfolgen kann.

Edo Meiners,
Auktionator.

Immobilien-Verkauf

Der Grunderbe **Joh. Schröder** aus **Westerburg**, z. Z. **Oldenburg**, läßt zum vierten und letzten Verkaufstermin am **Freitag, 14. August d. J.**

namittags 4 Uhr, in **Ripkens** Wirtshause in Höven, seine in **Westerburg** belegene

Besitzung,

bestehend aus:

Wohnhaus und Scheune, 9,4913 ha (112 Scheffel.) Acker- und Gartenland, 7,8266 ha (14 Jüek) Wiesen- und Weideland und 18,9934 ha (34 Jüek) unkultiv. Ländereien, geteilt oder im Ganzen mit Antritt zum 1. November resp. nach Aberntung d. J. öffentlich meistbietend verkaufen.

Bei irgend hinlänglichem Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag sofort erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein

J. F. Harms.

Eghorn. Die Witwe des weil. Köters **Hermann Eilers** daselbst wünscht einen **Kamp Ackerland**, groß 14 Scheffel Saat, sowie einen **Kamp Weideland**, beide am **Wittenmoor** gelegen; ferner eine Fläche von 7 bis 8 Scheffel Saat **Ackerland** vom **Kampe „Achterm Sande“** unter der Hand zu verheuern und wollen Heuerliebhaber sich bei derselben melden.

Edo Meiners, Aukt.

C. Dralle,

Schneidermeister,
Osternburg, Bremerstraße 26.
empfiehlt sich zur

Anfertigung v. Herrengarderobe.
Für guten Sitz garantiert.
Reparaturen prompt und billig.

H. Beins,

Schneidermeister.

Osternburg, Bremerstraße 24,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von

Herrenkleidern

unter Garantie des guten Sitzens,

sowie zur

Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

Eröffnete heute

41, Achternstraße 41,

ein
Tabak- und Zigarren-Geschäft

en gros und en detail.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne, prompte und reellste Bedienung zusichernd, hochachtend

C. Robert Müller.

Bekanntmachung.

Den geehrten Einwohnern der **Gemeinde Osternburg** und **Umgegend** zur Kenntnisnahme, daß Herr **Joh. Paradies**, Gastwirt in Osternburg, Cloppenburgstraße 6, die

General-Agentur für den „Osternburger“ übernommen hat.

Bestellungen auf den „Osternburger“, sowie Inserate und Beiträge für denselben werden hier entgegengenommen und befördert.

Expedition des „Osternburger“.

Wand- und Taschenuhren

aller Art empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen unter 3jähriger Garantie.

Chr. Meyer,
Uhrmacher, Osternburg.
Große Auswahl feinst. Uhrketten.

Garderoben-Magazin

von
Lorenz Bley,

Osternburg, Schulstraße 1a.

empfiehlt in größter Auswahl auf Abzahlung fertig und nach Maß in bedeutender Auswahl von Stoffen:

Arbeitergarderoben

leicht und schwer.

Echte Lederhosen, Isländer, Jagdwesten, Kittel, Hemde.

Mützen, Regenschirme.

Wäsche, Handschuhe.

Strumpfwaren, Unterziehezeuge,

Flanelle, Kleiderzeuge.

Korsetts, Trikot-Tailen, Kinderkleidchen und Jäckchen.

Schultertragen, Kopfhüllen, wollene Damenjacken, Westen, Hosen und Hemden.

Bett-, Tisch-, Kommoden- und Wagen-Decken.

Hemden-Leinen, Bettzeuge, Ivetts, Handtücher

Bettstücker und Bettvorleger, Wachsstuch.

Neuestes in Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffen.

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder.

Billigste feste Preise!

Gegen baar 5% Rabatt!

C. Traut jun.,

Schuhmacher, Osternburg.

Anfertigung sämtlicher Schuhwaren nach Maß.

Eleganter Sitz garantiert.

Oeffentlicher Verkauf von Wiesenländereien.

Erster. Die den Erben des weil. Brinkfegers **Johann Gerhard Adolf Hunte** daselbst gehörige, an der **Paaren**, in der Nähe des „**Ammerländischen Hofes**“ belegene Wiese, zur Größe von pl. m 18. Scheffelsaat, wird am

Dienstag, den 18. d. M.

Abends 7 Uhr in **Schmidts** Wirtshause zu **Bloherfelde** zum zweiten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß mit dem Verkauf präcise 7 Uhr angefangen wird.

Joh. Clausen,
Rechnungsfr.

Verkauf einer Köterstelle.

Bümmerstede. Der Köter **Gerhard Schmiedentrop** läßt die ihm gehörige von seinem weil. Vater ererbte, im Grundbuch der Gemeinde Osternburg unter Artikel Nr. 10 mit einem Flächeninhalt von 11 ha 46 ar 59 qm katastrirte Köterstelle am

Mittwoch, den 19. d. M.,

namittags 5 Uhr, in **Lankens** Wirtshause zu **Archenbrück** öffentlich im Ganzen und stückweise zum Verkauf aufsetzen.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden und bin ich gerne bereit, bezüglich des stückweisen Verkaufs der Stelle unentgeltlich Auskunft zu erteilen.

Joh. Claussen, Rechnungsfr.,
Kleine Kirchenstraße Nr. 7.

Fette Schweine u. Kälber

kauft stets zu den höchsten Preisen.

Osternburg.
Heinrich Hattendorf,
Cloppenburgstraße.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. November eine Oberwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche 2c,
Schulstraße 1a.

Oldenburg. Am

Freitag, 21. August d. J.,

vormittags 11 Uhr,

wird die dem **Schlachter Heinrich Hermann Gora Dettmer** in **Bloherfelde** gehörige daselbst belegene Besichtigung, A. l. Nr. 49, im Sitzungszimmer des Großherzoglich. Amtsgerichts, Abt. IV hies. zum **zweiten Male** zur Versteigerung aufgesetzt. Ein **dritter Versteigerungstermin** findet nicht statt.

Die zu versteigernde Besichtigung liegt hart an der von Oldenburg nach Petersvehn führenden **Chaussee**, die Entfernung von der Stadt beträgt kaum 30 Minuten.

Da die sämtlichen Ländereien an der **Chaussee** liegen, so würden sich von denselben mindestens 6 Bauplätze vorteilhaft verwerten lassen.

Joh. Clausen,
Masse-Verwalter.

Holz-Verkauf.

Oldenburg. Die Erben des verstorbenen **Schiffsbaumstrs. G. C. Brand** hieselbst, Stau, lassen am

Sonnabend, 22. August d. J.

nam. pünktlich 2 Uhr aufgd., auf dem **Brandischen Zimmerplatz** daselbst,

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen:

etwa 50 Haufen eichene Planken, Bohlen und Bretter in verschiedenen Längen und Stärken (3" bis 5" dick), passend für **Schiffsbaumeister, Tischler, Wagenbauer** und zu **Höhlen** und **Brückenbelag**,

ungefähr 20 Haufen besägte, trockene, schiere, eschene Bohlen, eine große Partie buchene Bohlen, 3" bis 4" dick,

einen großen Posten buchene **Rot-holzdielen**,

etwa 1000 lfd. Meter tannene **Bretter** in verschiedenen Dimensionen,

unbearbeitetes **Eichenholz**, **Nichelpfähle** etc., eich. **Wagenrungen**, ca. 100 Stück eichene **Langwagen** etc.,

ferner: 1 **Erdrwinde**, 1 schweren **Blockwagen**, 1 sog. **Jagdswagen**, mehrere **Schott- und Kerbsägen** und verschiedene sonstige **Gegenstände**.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners,
Auktionator.

Holle. Der Hausmann **J. D. Suhr** daselbst beabsichtigt von der kürzlich von ihm angekauften väterlichen Stelle:

1. das sog. **Schengenstück**, groß 2,5133 ha, sehr gutes Heuland, belegen im **Oberhauser Felde**,

2. den sog. **Langweiden**, groß 4,1814 ha ebenfalls sehr gutes Heuland, daselbst belegen,

mit Antritt zu **Mai 1892** wieder zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich am

Sonnabend, 22. August d. J.

namittags 4 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung einfinden.

J. Clausen.

Joh. Meiner,

Mietkutscher u. Kohlen-Handlung,

Osternburg.

Vergnügungs-, Hochzeits- und sonstige Gelegenheitsfahrten werden prompt ausgeführt.

Zwölfstücker Sommerwagen.

Osternburg. Von meiner Krankheit genesen, verrichte ich jetzt wieder die mir gütigst aufgetragenen Arbeiten selbst.

Eduard Kollhoff,
Schornsteinfegermeister.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Fr. D. Drees** in Oldenburg.